

äußerlich sichtbaren Formen von Umweltverschmutzung (hier: der Luft) keineswegs passiv verhielt. Interessanterweise tauchen beim ersten „Skandal“ in den 1880er Jahren große Ähnlichkeiten mit heutigen Protest- und Beschwichtigungsritualen auf: Protestbriefe mit Unterschriftenlisten der Anwohner – Verschleppung der Angelegenheit und Beschwichtigungsversuche durch die Behörden – Erstellung wissenschaftlicher Gutachten, die den Protest abwiegeln sollen – Verweis auf wirtschaftliche Notwendigkeiten, Intervention der Behörden nach einem nicht mehr abzustreitenden Gesetzesbruch seitens der betreffenden Firma.

Unser drittes Treffen führte uns am 14. November ins Freiburger Naturkundemuseum zur Ausstellung „Befreiungen – Aus der Umweltgeschichte am südlichen Oberrhein“. Mitarbeiter/innen des Arbeitskreises Regionalgeschichte Freiburg e. V., überwiegend Geschichtsstudenten, haben diese Schau in ehrenamtlicher Arbeit zusammengestellt. Dr. Peter Fässler, ein Mitarbeiter des Freiburger Stadtarchivs, führte uns durch die Ausstellung.

War früher wirklich alles besser? Diese Aussage hinterfragten die Ausstellungsmacher/innen, indem sie das historische Spannungsverhältnis zwischen dem Menschen und der Natur in Vitrinen, an Tafeln und Inszenierungen darstellten.

Die Schau teilte sich in sechs thematische Schwerpunkte, u. a. „Stadt und Verkehr“, „Abwasser und Müll“. Ein Katalog wird der Arbeitskreis Regionalgeschichte noch nachliefern.

Abschließend diskutierten wir mit Dr. Fäßler über Stärken und Schwächen des Ausstellungskonzeptes.